

Wittgensteiner Zeitung

Ämtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe,
der Aemter Wittgenstein, Banse und Erndtebrück

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Nummer 43

Laasphe, Samstag den 10. Mai 1919

44. Jahrgang

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet vierteljährlich in der Geschäftsstelle abgeholt Mk. 2.20. Bringerlohn monatlich 10 Pf. Durch die Post bezogen Mk. 2.25 ohne Bestellgebühr. — Fernsprecher Nr. 79 —

Bei Anzeigen wird die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 25 Pfg. berechnet. Reklamazeile 70 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Girokonto Kreisbank Laasphe Nr. 89 — Postfachkonto Cöln 40449 —

Ämtliches.

Fleischregelung.

Gemäß § 1 der Verordnung über Regelung des Fleischverbrauches vom 21. August 1916 (R. G. Bl. S. 949), vom 2. Mai (R. G. Bl. S. 941) zählt zu dem Fleisch im Sinne dieser Verordnungen:

- 1) auch das Fleisch von Hühnern, Hühnern und jungen Hühnern,
- 2) das Muskelfleisch mit eingewachsenen Knochen von Rot-, Dam-, Schwarz- und Rehwild.

Soll die Bestimmung zu 2 beachtet werden, dann muß auch die zu 1 durchgeführt werden. Das gibt indessen eine Arbeit, die nicht im Verhältnis zur Sache steht. Es ist deshalb bisher unterlassen worden, diese Bestimmungen zu handhaben.

Auf Anregung des Vollzugsausschusses der A- und B-Käte bringe ich die Bekanntmachung vom 28. September 1916 — VI Ziffer 3 und 4 erneut in Erinnerung. Diese lautet:

- 3) Zur Ueberwachung der Schlachtungen von Hühnern (Hühnern und Hennen) haben diejenigen, welche Hühner halten oder schlachten, eine Liste über die vorgenommenen Schlachtungen zu führen. Diese Liste ist bei der Ausgabe von Fleischkarten, bezw. bei Stellung eines Antrages auf Genehmigung von Hausfleischungen der betr. Dienststelle vorzulegen. Werden bei dieser Gelegenheit die entsprechenden Anteile der alten Fleischkarte abgeliefert, so ist die Angelegenheit damit erledigt, im anderen Falle findet eine Anrechnung auf die Zukunft statt.
- 4) Ueber die Verwendung von Wildbret (Rot-, Dam-, Schwarz- und Rehwild) im eigenen Haushalt und über die Abgabe an andere ist von dem Selbstverwahrer (Jagdberechtigten) eine Liste zu führen. Darin ist auch das Gewicht der zur Verwendung gelangenden oder abgegebenen Tiere und bei Abgabe der Name des Empfängers anzugeben. Diese Liste ist am 1. jeden Monats dem Kreisfischverwalter zur Einsicht vorzulegen.

Es sind demgemäß sämtliche Schlachtungen an:

- 1) Hühnern, Hennen, jungen Hühnern, sowie
- 2) das Fleisch von Rot-, Dam-, Schwarz- und Rehwild auf die Fleischverrechnung in Anrechnung zu bringen.

Gemäß § 2 der Bekanntmachung über die Ausgestaltung der Fleischkarte und der Festlegung der Verbrauchshöchstmenge an Fleisch und Fleischwaren vom 21. August 1916 (R. G. Bl. S. 945) sind zu bewerten:

- 1) Hühner (Hühner und Hennen) mit einem Durchschnittsgewicht von 400 Gramm, junge Hühner bis zu einem halben Jahre mit einem Durchschnittsgewicht von 200 Gramm.
- 2) Wildbret mit der doppelten Fleischmenge, also z. B. mit 200 Gramm auf einen Wochenabschnitt der Fleischkarte.

Mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10 000,— Mk. oder mit einer dieser Strafen wird demgemäß bestraft, wer es unterläßt, die vorgeschriebenen Anzeigen an den Kommunalverband zu erstatten oder wesentlich unvollständige Angaben macht.

Bei dieser Gelegenheit bringe ich auch die anderen Strafbestimmungen in Erinnerung. Mit der gleichen Strafe wird bestraft:

- 1) wer Fleisch oder Fleischwaren unberechtigt abgibt, bezieht oder verbraucht,
- 2) wer den Bestimmungen über die Ausgestaltung und Verwendung der Fleischkarte oder der Selbstverrechnung zuwiderhandelt, und
- 3) wer ohne Genehmigung eine Hausfleischung vornimmt oder vornehmen läßt.

Verleumdung, den 30. April 1919.
Der Vorsitzende des Kreisfischverwalter. Dr. Reetjmar.
Der Vollzugsausschuß der A- und B-Käte. J. A.: Mengel.

Deutschlands Todesurteil.

Was der Vorfriedensvertrag an Forderungen enthält, hat selbst die schlimmsten Befürchtungen übertraffen. Vergeblich sucht man in diesem Schriftstück nach einer Spur der Wilson'schen Grundsätze. Sie sind untergegangen in dem jügellosen Imperialismus der übrigen Alliierten. Die Abtretung von Oberschlesien, Posen und Westpreußen, die bedingungslose Rückgabe Elb-Weichingens und die Lösung des Saargebietes sind Laten eines unerhörten Anzionsismus, der mit der Friedensidee, wie sie der amerikanische Präsident salbungsvoll verkündet hat, nichts gemein haben.

Der Irredentismus, dessen Befestigung eine der Hauptaufgaben des künftigen Friedens sein sollte, hat eine neue Wiederbelebung erfahren. Deutschland soll in Zukunft auf jeden strategischen Schutz verzichten. Seine Grenzen werden ungeheuerlich weit und der Zugang zum Herzen des deutschen Reiches für jeden angreifenden Gegner offen sein.

Dieser Zustand der Wehrlosigkeit findet eine Verschärfung in den drakonischen Bestimmungen, die sich auf die Verminderung der deutschen Streitkräfte beziehen. Danach müssen die Landwehrrückstellungen binnen zwei Monaten nach Unterzeichnung des Vertrages auf nicht mehr als 70 000 Mann Infanterie und 30 000 Mann Kavallerie beschränkt sein, die Gesamthöhe der Offiziere darf nicht mehr als 4000 betragen.

Es wird nur freiwilliger Militärdienst gestattet werden. Auch die deutschen Flotten sollen auf das äußerste eingeschränkt werden. Alle Befestigungen bis zu 50 Meilen östlich des Rheins müssen abgeräumt werden. Die deutschen Seestreitkräfte dürfen zwei Monate nach Unterzeichnung des Friedensvertrages keine Uboote mehr enthalten und werden dann nurmehr noch aus 6 Schlachtschiffen, 6 leichten Kreuzern, 12 Torpedojägern und 12 Torpedobooten bestehen, alle anderen Kriegsschiffe müssen entweder in die Reserve versetzt oder als Handelsschiffe umgebaut werden. Die Besatzung darf nicht mehr als zusammen 15 000 Mann, darunter 1500 Offiziere und Deckoffiziere zählen. Alle mili-

tärischen und maritimen Anlagen auf Helgoland müssen gelassen werden, der Kieler Kanal muß den Handelsschiffen aller Länder, die mit Deutschland in Frieden leben, auf der Basis vollständiger Gleichheit offen stehen. Es wird Deutschland gestattet werden, bis zum 1. Oktober eine Höchstzahl von 100 Wasserflugzeugen zum Aufspüren von Minen zu haben; nach diesem Datum darf Deutschland keine militärischen oder maritimen Luftstreitkräfte behalten und innerhalb eines Abstandes von 150 Kilometern von der deutschen Grenze auch keine Flugzeugplätze.

Noch härter als die territorialen Forderungen sind die materiellen Bedingungen. Sie laufen auf eine völlige wirtschaftliche Erdrückung Deutschlands hinaus. Wenn das Deutsche Reich nach Auslieferung seiner Kolonien und seiner gesamten Handelsflotte, nach Vorkriegsleistung deutscher Industriegüter für alle Schäden, die der Krieg im Gefolge gehabt hat, aufzukommen hat, so bedeutet das für die nächsten Generationen, daß sie zu Weltknechten der Entente werden.

Ist denn die Entente blind für die trostlosen wirtschaftlichen Zustände, die sich unter dem erbarmungslosen Druck der Gegner nach Abschluß des Waffenstillstandes in Deutschland entwickelt haben? Finanzminister Dernburg hat erst kürzlich an der Hand von ausführlichem Material Zahlen angegeben, die ein grelles Schlaglicht auf den Tiefstand unseres wirtschaftlichen Lebens werfen. Danach beträgt der jährliche lebensnotwendige Reichsbedarf 17 Milliarden 429 Millionen, von denen 12 Milliarden noch durch Steuern aufzubringen sind. Unter Hinzurechnung der finanziellen Ausgaben der Kommunen steigt diese Summe auf 23 Milliarden! Noch Dernburgs Berechnungen bleiben ungefähr 5 Milliarden überhaupt ungedeckt.

Trotz dieser furchtbaren wirtschaftlichen Erschöpfung Deutschlands wagt es die Entente, Schadenersatzforderungen zu stellen, die wir auch zu der Zeit, als wir uns auf dem Höhepunkt unserer wirtschaftlichen Kraft befanden, niemals hätten erfüllen können. Wie sollen wir, abgeschnitten vom Weltmarkt ohne Handelschiffe und Kolonien, derartige unflüchtige Geldforderungen erfüllen? Trotzdem soll Deutschland bereits in den nächsten Jahren 20 Milliarden Mark in Gold, in Waren, Schiffen zahlen. Der deutsche Arbeiter, Handwerker und Kaufmann wird zum Lohnsklaven der Entente. Kohlenbergwerke und Schiffswerften müssen für die Staaten der Alliierten arbeiten. Alle sozialen Erzeugnisse müssen unter diesen Umständen verloren gehen, und ein neuer schmerzreicher Leidensweg steht dem deutschen Volk bevor. Die sozialistische Regierung wird einen solchen Frieden nicht annehmen können, wenn sie die Früchte der

Der Wahrheit Sieg.

Erzählung von Erich Eckenstein.

32) (Fortsetzung.)
Einen Augenblick vergaß der Zeitsch. Dann sagt er langsam: „Unter einer Bedingung, Du mußt drein willigen, daß auch ich noch heute den Zeitsch. sag, daß wir uns versprochen haben. Nachher will ich noch mehr tun und den Heidrich auf die Gefahr selber aufmerksam machen. Er soll sich mit mir begeben wegen des Alibibeweises. Bist Du jetzt zufrieden?“

„Den Brief, denselben, mit dem Du ihm die Ehr nehmen willst, den muß ich wieder haben!“

Wieder ergoß der Zeitsch. einen Augenblick.

„Den Brief? Ja so, gut, morgen sollst ihn haben,“ nicht er. „Aber vergiß es nit, — meine Braut bist Du jetzt!“ Er lächelt triumphierend.

Und er will sich ihr nähern. Martina wendet ihm kalt den Rücken.

„Geh, tu erst, was ich von Dir verlangt hab!“

Da entfernt er sich schweigend, immer noch ein triumphierendes Lächeln auf den Lippen. Wieder ist es ihm gelungen, sie zu überlisten. Denn er denkt nicht daran, das Werk, das er mit so viel Mühe eingefädelt hat, nun selbst wieder zu zerstören; am wenigsten, wo er nun weiß, wie sehr Martina den Müller immer noch liebt. Nun will er nur eines heute noch: es möglichst vielen Leuten erzählen, daß die Bachwittin eingewilligt hat, Zeitsch. zu werden. Damit macht er jede Anklage ihrerseits umöglich. Denn wer würde ihren Worten Glauben schenken, wenn sie den des Mordes bezichtigte, mit dem sie sich verprochen hat? Mag sie dann toben, wenn sie den Müller doch holen kommen! Weibergern gibt sich! denkt der Zeitsch. und ruft im Vorübergehen lächelnd in die Wirtsstube hinein: „Veni, gleich geht hinauf, und wünschst Eurer Frau viel Glück und Segen. Versprochen haben wir uns und nächsten Sonntag schon wirft uns der Pfarrer von der Kanzel herab allweil!“

„Jesus!“ schreit Beni verblüfft auf. „Ist's möglich? Zeitsch. wird sie, die Bachwittin?“

„Gewiß, auch noch! Und wenn Du brav zu ihr haltest, nimm ich Dich als Jungfrau mit auf den Hof!“

„Das lieber nit,“ murrt Beni ihm wohlweislich nur ganz leise nach, „da tust ich mich schon zuviel fürchten, daß ich den Sonnenwurm bekäme, der am Zeitsch. haften soll!“

Dann springt sie hinaus, um dem senect die große Neugier zu verkünden.

10. Kapitel.

Am selben Abend herrscht im Zeitsch. ein schwülles Stimmung. Früher als sonst haben sich die Gäste verloren, obwohl Feiertag ist. Der Zeitsch. geht mit sorgenvoller Miene herum, die er zuweilen hinter gewaltsamer Lustigkeit verbergen will. Einer seiner Gläubiger ist kürzlich gestorben, und nun haben dessen Erben die auf dem Zeitsch. haus liegende Hypothek gekündigt.

Vergebens hat er in Altenau da und dort verstoht. n auf den Strauch geklopft, niemand will ihn verstehen. Und es in Friedeisen selbst etwa beim Zeitsch. oder Konrad Beitel zu versuchen, daß hat er sich bis jetzt nicht überwinden können. Er weiß, daß dann seine Lage schon am nächsten Tag in aller Leute Mund sein würde.

Ja, wenn man nicht mit Baron Rehme in Feindschaft wäre! Oben bei Laas besitzt der Zeitsch. noch ein Stück schuldenfreies Grund, das der Baron, weil es an seinen Besitz grenzt, vielleicht kaufen würde. Dann wären die Sorgen wieder einmal beschworen. Aber es geht eben nicht. Mit dem gibt's kein Verhandeln jetzt.

Dazu die Vorladung morgen. Von Stunde zu Stunde fühlt der Zeitsch. deutlicher den Unterschied zwischen einem bloßen Verdacht und gelegentlich darüber in Freundeskreisen gemachten Äußerungen und der furchtbaren Verantwortung, die er auf sich lädt durch bestimmte, vor Gericht gemachte Aussagen. Er war früher einer der wärmsten Anhänger Heidrichs gewesen, bis die Behauptung des Zeitsch., der Bürgermeister hätte aus Eigennutz ein Amtsschreiben unterschlagen, all seine Sympathien in das Gegenteil verkehrte. Dann kam Heidrichs Liebe zu Regina, die ihre Heirat mit dem reichen Beitel gefährdete und den Zeitsch. in einen erbitterten, haß erfüllten Feind Gabriels verwandelte. In diesen blinden Haß, der ihn wie ein Raubtier erfüllte, steigerte er sich seit Monaten immer mehr hinein.

Aber Räusche erzeugen zuletzt immer Reue. Und Reue immerlich ist dem Zeitsch. heute zumute. Nein, es ist kein Reue, — ein Mensch, den den Salgen kiefen helfen, selbst wenn man ihn haßt! Wenigstens nicht für den Zeitsch., der zwar jähzornig und zuweilen hart, aber nicht böse ist.

Alles bedrängte ihn. Einmal die Erinnerung an Heidrichs Kind, das ihn immer so fröhlich und unschuldig anlächelte, wenn er an der Mühle vorüber mußte.

Später, nach Jahren, wird ihn Beitel nicht mehr anlächeln. Da wird ihr Blick traurig und vornurfsoll sagen: Du hast auch dazu geholfen, daß sie mit den Vater genommen haben.

Dann ist da der Beitel-Pauli, der neben seinem Bruder in der Ecke sitzt und trotz Konrads Drängen dabei bleibt: „Ich kann's nit tun, daß ich den Müller in Verdacht bringe. Sagen werd ich morgen, ich könnt mich auf nichts mehr besinnen, was damals im Laaser Wald vorgegangen ist zwischen ihm und dem Kaltenhauser. Ich weiß auch nit mehr.“

„Narr,“ sagt Konrad ärgerlich, „bist ja grad dazu gekommen, hab ich mir sagen lassen, wie er unterm Inspektor seinen Hund gelegen ist. Mußt doch wissen, was er nachher gesagt hat!“

„Gar nichts weiß ich mehr. Und was ich sag vor Gericht morgen, das ist: Im Leben glaub ich's nit, daß Heidrich den Kaltenhauser umgebracht hat!“

Dabei sieht er den Zeitsch. so eigens an, als wolle er sagen: „Du auch nit, gelt?“

Da ist's, daß der Zeitsch. die Augen niederschlagen muß, ob er will oder nicht.

Alle diese Dinge gehen dem Zeitsch. jetzt im Kopf herum. Dabei quält ihn stets die Furcht, Regina könne vorzeitig merken, was gegen Heidrich im Werk ist. Aus allen Kräften hatte er bisher versucht, es vor ihr geheim zu halten. Und jetzt hat der Teufel doch sein Spiel haben müssen und ihr alles verraten.

Vor einer halben Stunde war's, während sie eben die letzten Gäste hinausbegleitete, daß Konrad Beitel, der mit seinem Bruder und dem Zeitsch. allein in der Stube geblieben war, das Gespräch wieder auf die morgigen Zeugenaustragen und den Verdacht gegen Heidrich brachte. Pauli nimmt des Müllers Partei, Konrad Beitel tritt erbittert gegen ihn auf. Es war plötzlich etwas seltsam Verwirrtes, Gereiztes in des Burschen Wesen. Die Gutmütigkeit scheint wie weggeblasen.

(Fortsetzung folgt.)

denklichen Revolution nicht umkommen lassen will. Deutschland ist heute nicht mehr das Land des Militarismus. Es hat innerlich und äußerlich eine tiefgehende Wandlung durchgemacht, die es abgrundtief von dem früheren Kaiserreich trennt. Damit entfällt auch die Berechtigung zu derartigen brutalen Bedingungen. Das Deutschland, das heute der Entente gegenübersteht, bekann sich, wie Graf Brockdorff-Rantzau in seiner Rede in Versailles erklärte, zu der wirtschaftlichen und sozialen Solidarität der Völker, zu einem freien und umfassenden Völkerbund. Vorläufig aber ist der Völkerbund, der sich in einem solchen Friedensvertrag befindet, eine Verhöhnung der Menschheitsrechte.

Niemand, so sagte Graf Brockdorff-Rantzau zu den Entente-Diplomaten, wäre in der Lage einen Gewaltfrieden mit gutem Gewissen zu unterzeichnen, denn er wäre unerfüllbar. Niemand könnte für seine Ausführung die Gewähr, die in der Unterfertigung liegen soll, übernehmen.

Damit ist auch die Haltung für die Reichsregierung vorgezeichnet, die sie einnehmen wird, falls es nicht durch Unterhandlungen gelingt, die Bedingungen der Gegner auf der Grundlage der Wilsonschen Grundsätze abzuändern.

Aufruf der Reichsregierung.

Berlin, 9. Mai. Der Reichspräsident und die Reichsregierung wenden sich in einem Aufruf an das deutsche Volk, in dieser schweren Stunde mit der Regierung auszuhalten im wechselseitigen Vertrauen auf dem Wege der Pflicht und im Glauben an den Sieg der Vernunft und des Rechtes. An den deutschen Völkern wendet sich eine gemeinsame Kundgebung der Reichsregierung und der preussischen Staatsregierung, die Bevölkerung der Ostprovinzen Preußens möge überzeugt sein, daß die Regierung der Republik das Hefteste aufbieten werde, um die ihr drohenden Gefahren abzuwenden. Die Nationalversammlung ist auf Montag nach Berlin einberufen worden.

Neues vom Tage.

Fortsetzung der Blockade im Falle der Nichtunterzeichnung des Vertrages.

Unter Vorsitz von Lord Cecil behandelte der Oberste Wirtschaftsrat der Friedenskonferenz die Pläne für eine vollständige wirtschaftliche Isolierung von Deutschland für den Fall, daß die deutschen Delegierten sich weigern würden, den Präliminarfrieden zu unterzeichnen. Die Pläne enthalten nähere Bestimmungen für eine weit durchgeführte Blockade, die auf Befehl der assoziierten Mächte sofort in Wirkung treten kann.

21 Aufständische in München erschossen.

Die Erbitterung über den Geiselmord sowie über den heimtückischen Widerstand der Spartakisten haben zu einem verabschiedungswürdigen Verbrechen geführt. Am Abend des 6. Mai fand entgegen der bestehenden Anordnung über das Versammlungsverbot eine Versammlung von ungefähr 30 Personen im Norden der Stadt statt. Die Versammlung wurde durch Streiktruppen aufgebrochen, die Bewaffneten inhaftiert und in das Gefängnis am Karolinenplatz geführt. In diesem drang gegen 9 Uhr abends eine Gruppe bewaffneter bayerischer Soldaten ein. Es kam zu einer Schießerei, bei der diese bayerischen Soldaten, im Glauben, Spartakisten vor sich zu haben, 21 Personen töteten. Die Schuldigen sind verhaftet. Die kriegsgerichtliche Untersuchung ist im Gange und liegt in der Hand der 2. Gardedivision.

Eine Viertelmilliarde Schäden in München.

Der Gesamtschaden, den München in den Sturm- und Kampftagen erlitten hat, beläuft sich auf mindestens eine Viertelmilliarde Mark. Mit Einschluß der Kampfhandlungen in der Münchener Umgebung dürfte die Gesamtsumme der Toten und Verwundeten den Verlusten bei den Berliner Spartakusunruhen entsprechen. Auch Montag nacht ist es in München wieder an verschiedenen Stellen der Stadt zu mehr oder minder heftigen Schießereien gekommen. In Schwabing ist bei einer Waffensuche ein gefährlicher Spartakist mit seiner Familie beim Drucken falscher Banknoten zu 50 und 20 Mark überführt worden, die die Wätereupublik noch hatte ausgeben wollen. Durch Ministerratsbeschluss vom 3. Mai ist der Abteilungspräsident im Amtsgericht in München, Oberlandesgerichtsrat Ernst Pöhner, bis auf weiteres mit der Funktion des Polizeipräsidenten der Polizeidirektion München betraut und der Stabschef beim Generalkommando des 2. Armeekorps, Major Seifert, zum Stadtkommandanten von München ernannt.

Die goldene Feder, mit der Clemenceau den Frieden unterzeichnet wird, wurde von den Schülern des Jules-Ferry-Gymnasiums überreicht. Diese Feder trägt das belgische, das italienische, das englische und das amerikanische Wappen sowie den gallischen Hahn, der den Sieg verkündet. Außerdem das Wort „Pax“ das mit Saphiren, Rubinen und Brillanten in die Feder eingelegt ist.

Judenpogrome in Wilna. In Wilna veranstalteten die Polen seit ihrem Einzuge furchtbare Pogrome. In den ersten Tagen wurden 54 Juden ermordet, viele verwundet und angeblich über 3000 Juden gefangen geführt. Die Juden waren von den polnischen Soldaten und der einheimischen polnischen Bevölkerung ausgeplündert. Der bisherige Schaden wird auf mindestens 60 Millionen geschätzt. Der Lebensmittelverkauf an die Juden wird verhindert. Auch die Synagoge wurde ausgeraubt. Angeblich ist dabei auch der frühere russische konsularische Gesandte Koffe ermordet worden.

Kleine Nachrichten.

Der Landrat des Torgauer Kreises, Bedelmann Wiesand, ein sehr tüchtiger Kommunalpolitiker, ergab sich im Alter von 59 Jahren aus Schwermut über den Wandel der Zeiten.

In Kiel ist ein Transportarbeiterstreik ausgebrochen, an dem 1500 Arbeiter teilnehmen. Die Kar-

torrel- und weitere Lebensmittelversorgung der Stadt ist in Frage gestellt.

In Loubiere in Belgien wurde der allgemeine Streik der Glasarbeiter proklamiert; sämtliche Werke wurden ausgedient.

Das Unterstaatssekretariat im Kriegsministerium hat die Regierung dem Abg. Sollmann angeboten, da Göhre ausscheidet. Sollmann hat mit Rücksicht auf seine Stellung als Vorsitzender der sozialdemokratischen Partei Kölns abgelehnt.

Das Organisationskomitee des Völkerbundes hat Pichon zum Vorsitzenden gewählt.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Im Mai.

Nach einem Winter voller Leid, an Sorgen schwer und Vagen, — kam wiederum die Maienzeit mit ihrem Blütenprangen. — Die Lüfte wehen wieder lind, die Drosseln wieder schlagen — und gläubig träumt das Menschenkind von besten, künftigen Tagen. — Der holde Mai, der Wunder tut, läßt alle Knospen springen. — er wird uns neuen Lebensmut und neue Freuden bringen. — Man hofft auf ihn, man glaubt an ihn, im Volksmund, im Kalender, — drum hat er seinen Strang zu ziehen als holder Segenspende. — Sonst war der Mai der Inbegriff der Poesie und Bönne, — jedoch seit uns das Unglück trifft, scheint trüber uns die Sonne. — So nuchtern sah der Mensch nach nie in goldne Frühlingstage, — denn über alle Poesie geht heute die Magerfrage. — Sonst sang man frei von Sorg und Mühs: Komm, lieber Mai, und mache — die Bäume grün und lasse blühen die Weiden an dem Bache. — Doch heute schweigt der holde Sang, es schweigt die alte Leier, — der Dichter zieht die Straß' entlang und hamferte teure Eier. — Heute sagt der Mann im besten Kleid wie der im schlichten Kittel: — O wunderschöne Maienzeit, bring' wieder Nahrungsmittel; — daß uns der Mangel nicht mehr quält, daß wir uns recht erholen, — bring uns Speck und bring uns Mehl und zum Betrieb die Kohlen! — Du holder Mai, mach dich herbei zu heilen unsre Wunden, — glaub, daß es bitter nötig sei, laß unser Volk gesunden; — gib uns das Beste, was wohl je dem Völkerbund beschieden, — schütz Wilsons Völkerbundsidee und bring uns endlich Frieden. — Dann freu'n wir uns der schönen Zeit im lichten Blütenprangen — nach einem Winter reich an Leid, an Sorgen und an Vagen. — Nun schreite, lieber Mai, einher, als unser Trostbereiter — und mache deinem Namen Ehr als Bonnemond! — Ernst Heiter.

Vermischte Nachrichten.

Störung in der Lebensmittelfuhr? Während der letzten Wochen trat in der Anfuhr der Lebensmittel aus dem Ausland eine gewisse Störung ein, deren Folge eine Verlangsamung der Belieferung der Städte unter 50 000 Einwohner sein wird. Eine weitere Störung in der Belieferung des Inlandes ist durch Mißgriffe von A- und E-Kräften in einigen Hafenstädten eingetreten. In Stettin und anderen Orten hat man beschlossen, die eingeführten norwegischen Heringe zunächst für den örtlichen Bedarf zu verwenden und nicht an die Großstädte weiterzugeben. Gegen solche Eigenmächtigkeiten wird die Regierung sofort energisch eingreifen. — Die Stadt Leipzig bewilligte 500 000 Mark zur Ausgabe von Gutschein an Minderbemittelte, die die teureren Auslandslebensmittel sonst nicht erwerben könnten.

Lebensmittelminderungen in Tangermünde. In Tangermünde an der Elbe ist es, wie schon vor einiger Zeit, wobei es Tote gegeben hat, abermals zu Plünderungen von Lebensmitteln gekommen, die sich im Besitz der Heeresverwaltung befinden. In der Montag Nacht wurde das Proviantamt von einer großen Menschenmenge gestürmt, und es wurden über 700 Faß Honig, 500 Saß Haser, sowie große Mengen Zigarren und Rauchtabak geraubt. Von Stendal eingekerkerte Jäger sind mit Hausdurchsuchungen beschäftigt. Zu ernstlichen Zusammenstößen ist es bisher nicht gekommen. — In Stralsund ist nach den kürzlichen Unruhen wieder vollkommene Ruhe eingetreten.

Die Arbeiterkassette der Kieler Reichswerke für die Arbeiterkassette. Einen in letzter Zeit ungewöhnlichen Beschluß hat die Arbeiterkassette der Kieler Reichswerke gefaßt. Bei einer Abstimmung unter Ausschluß der Lehrlinge ergaben sich 6395 Stimmen für die Arbeiterkassette, aber nur 2944 Stimmen für die Arbeiterkassette. Infolgedessen wird jetzt wieder acht Stunden gearbeitet. — Nachdem die Versorgung Hamburgs mit Kohlen wieder begonnen hat, nahm nach ungefähr dreiwöchiger Störung die Stadt- und Vorortbahn den vollen Betrieb. Die Straßenbahn den halben Betrieb auf.

Ungewöhnliche Explosion bei Brüssel. Das riesige Munitionsdepot auf dem Rennplatz Groenenbael bei Brüssel ist Dienstag morgen in die Luft geflogen. In dem Munitionsdepot von Groenenbael war die gesamte deutsche, in der Provinz Brabant zurückgelassene Artilleriemunition aufgestapelt. Es wird angenommen, daß die Munition sich unter Einwirkung der Sonne von selbst entzündet hat. Es gelang, 36 Wachmannschaften und 600 deutsche Gefangene zu retten. Wie verlautet, sind verschiedene von ihnen getötet worden. Unter den Granaten befanden sich mehrere 48 Zentimeter-Granaten, desgleichen auch Gasgranaten.

Zum französischen Ausbruch in Saarlouis. Aus Saarlouis wurde kürzlich gemeldet, daß die französische Besatzungsbehörde vom dortigen Bürgermeister die Herausgabe der Archive und Kirchenbücher aus der Franzosenzeit sowie der 13 goldenen, mit kostbaren Edelsteinen besetzten Stühle erzwungen habe. Die Ludwig der Bierzeigte der Stadt Saarlouis als Geschenk überwiesen hatte. Die von der deutschen Waffenstillstandskommission angestellten Ermittlungen haben die Richtigkeit der Meldung ergeben. Die deutsche Kommission in Spa hat daraufhin am 5. Mai bei General Nubant nachdrücklich Einspruch gegen das Vorgehen der französischen Behörden in Saarlouis erhoben und gebeten, die betroffenen Maßnahmen sofort rückgängig zu machen.

Verhängung des deutschen Schiffverkehrs im New Yorker Hafen. Die amerikanische Regierung hat die Kaie der Hamburg-Amerika-Linie in Hoboken für 2½ Millionen Dollar gekauft. Die Kaie des Norddeutschen Lloyd in Hoboken werden demnach gleichfalls verkauft werden. Diese Kaie waren seit Kriegsbeginn als feindlicher Besitz beschlagnahmt worden. Der Kauf durch die Regierung der Vereinigten Staaten fand zu nationalen Zwecken statt. Die Deutschen behalten in Hoboken noch drei Kaie.

Die Deutschen behalten in Hoboken noch drei Kaie.

Große Ueberschwemmungen haben im nördlichen Schweden bedeutenden Schaden angerichtet. Zahlreiche Häuser wurden zerstört, in Debelhard allein 30. Mehrere große Gutsgehöfte von den Fluten fortgerissen und dem Erdboden gleich gemacht. Viele Mühlen und Holzsägewerke sind zerstört. Der gesamte Eisenbahnbetrieb ist eingestellt, alle Telefonverbindungen sind unterbrochen. Der Schaden wird auf viele Millionen geschätzt. Eine Anzahl Personen hat das Leben eingebüßt.

Aus Laasphe und Umgegend.

Laasphe, 10. Mai. (Nationaltrauertage.) Auf Beschluß der Reichsregierung wurden die Regierungen der deutschen Freistaaten ersucht zu veranlassen, daß für die Dauer einer Woche alle öffentlichen Lustbarkeiten unterbleiben und daß in den Theatern nur solche Vorstellungen zur Aufführung gelangen, die dem Ernst der schweren Zeit entsprechen.

Laasphe, 10. Mai. Der Himmel macht jetzt ein heiteres Gesicht. Es ist auch höchste Zeit, denn nach weiterem Verlauf dieser unangenehmen Witterung wären die meisten Landwirte durch Mangel an Futter für ihre Bestände in eine Notlage gekommen. Im allgemeinen steht es sehr schlecht mit dem Futter. Die Arbeit ist infolge der Witterung noch weit zurück. In 1917 fehlte der Frühling auch sehr spät bei uns ein, dann folgte eine sehr milde Witterung, so daß innerhalb acht Tagen ein üppiger Graswuchs zu verzeichnen war.

Wie wir dem Bericht über die am 2. d. Mts. stattgefundene Sitzung der Handelskammer entnehmen, hat der Minister dem Anschluß des Kreises Wittgenstein an die Handelskammer für das südliche Westfalen zugestimmt.

Laasphe, 10. Mai. Nach amtlichen Zeitungsberichten ist bei der zuständigen Reichsbehörde eine Verordnung gegen den Mietswucher in Vorbereitung. Sie soll einen weiteren Schutz der Mieter bei dem bestehenden Wohnungsmangel gegen Ueberschneidung durch die Vermieter bieten.

Laasphe, 10. Mai. Gerüchtheise verlautet, daß Herr Spies-Hesselsch auf sein Amt als zweiter Kontrolleur auf dem Wirtschaftsamt zugunsten des Herrn Wilh. Schneider-Rüdershausen verzichtet hat.

Dem Vollzugsausschuß der A.-u.-B.-Käte ging auf seine Eingabe an die Reichsregierung (veröffentlicht in dem Bericht über die Sitzung des Vollzugsausschusses als Punkt 5) folgendes Antwortschreiben zu: Auf den mit Schreiben vom 24. April d. Js. übermittelten Antrag der Verammlung der Arbeiter- und Bauernräte des Kreises Wittgenstein erwidert die Reichsregierung, daß die Ueberschüsse der Viehhändlerverbände ausdrücklich für den Wiederaufbau der Viehzucht und für andere gemeinnützige Zwecke bestimmt sind. Der Wiederaufbau der Viehzucht wird eine der wichtigsten Aufgaben der Uebergangswirtschaft werden, da erst eine wiedererlangte Viehhaltung dem deutschen Volke die nötige Fleischnahrung dauernd sichern kann. Diese Aufgabe kann aber nur mit öffentlichen Mitteln bestritten werden, da sie Aufwendungen erfordert, die nicht unmittelbar dem einzelnen Landwirt zugute kommen, jedoch ihm diese Aufwendungen nicht zugemutet werden können. Eine Verteilung der Ueberschüsse der Viehhändlerverbände an die Kommunalverbände würde eine Verzerterung dieser Mittel bedeuten. Die Ueberschüsse sind keineswegs so groß, daß den einzelnen Schlachtvieh liefernden Kommunen durch eine Verteilung dieser Ueberschüsse bedeutende Mittel zufließen würden, abgesehen von der kaum möglichen Errechnung des Anteils der einzelnen Kommunen. Zudem können die Viehhändlerverbände zur Zeit noch nicht entbietet werden, da ohne eine zentrale Bewirtschaftung des Schlachtviehes die Fleischversorgung gänzlich zusammenbrechen müßte. Die Viehhändlerverbände können aber als kaufmännisch tätige Unternehmungen nicht ohne eigenes Kapital arbeiten, jedoch es auch nicht angängig ist, ihnen ohne weiteres die angesammelten Fonds zu nehmen. Sollten Sie im einzelnen über die Verwertung von Ueberschüssen des dortigen Viehhändlerverbandes Bescheid wissen zu führen haben, so wollen Sie Ihre näher begründeten Eingaben an das Preussische Landesfleischamt in Berlin richten, das als Aufsichtsorgan der Preussischen Viehhändlerverbände für diese Bescheiden zuständig ist.

Grundbesitz, 9. Mai. Die Viehhändler des Kreises Wittgenstein hielten am vergangenen Mittwoch im Lokale des Gastwirt Strohmach eine Versammlung ab, in der sie gegen die weitere Beschränkung des Viehhandels mit Zucht- und Aufzucht Stellung nahmen. Sie sind nicht gewillt, sich derartiger, ihre Existenz bedrohender Anordnungen weiterhin gefallen zu lassen und entschlossen, gegen die neue Anordnung vorzugehen. Die Viehhändler sind der Ansicht, daß durch die Schwierigkeiten, die der Ein- und Ausfuhr von Vieh aus einem Kreise in den anderen bereitet werden, der Viehhändler auf das Schwerste geschädigt wird. Sie würden auch nirgendwo so stark gehandelt, wie im Kreise Wittgenstein, trotzdem der freie Handel hier ein dringendes Bedürfnis sei, um dem Mangel an Vieh wieder abzuwehren. Die Viehhändler beschließen daher, sich zunächst mit einer Eingabe an den Viehhändlerverband zu wenden, in der die Aufhebung der Verordnung über die Ein- und Ausfuhr von Vieh und der freie Handel von Zucht- und Aufzucht mit den benachbarten Kreisen, ohne Genehmigung der Zwischenbehörden, verlangt wird. Nur dadurch würde dem Schlachtviehhandel die Lebensfähigkeit unterbunden.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 9. Mai. Im Friedensauschuß erklärte Präsident Fehrenbach, der Friedensvertrag bedeute eine Verklammerung des deutschen Volkes auf ewige Zeiten. Ministerpräsident Scheidemann bezeichnete die Bedingungen als ein befristetes Todesurteil. Die Reichsregierung erhoffe eine Einigung vom Verhandeln und habe ihre Delegation in Versailles entsprechend angewiesen. Die von Graf Rantzau abgegebene Erklärung sei ganz im Sinne der Reichsregierung erfolgt. Wenn die Bedingungen vertragliche Lasten würden, ständen wir am Grabe des deutschen Volkes. Nach einstündiger Pause gab Präsident Fehrenbach eine einmütige Erklärung aller Parteien bekannt, die sich mit Scheidemanns Ausführungen vollständig einverstanden erklärten.

W.B. Versailles, 10. Nov. Graf Brockdorff hat gestern Abend an Clemenceau, als den Präsidenten der Friedenskonferenz, zwei Noten gerichtet, des Inhalts, daß in entscheidenden Punkten die vereinbarte Basis des Reichsfriedens verlassen und die dem deutschen Volke und der ganzen Menschheit gegebene Zusage illusorisch gemacht ist; der Entwurf enthalte Forderungen, die für kein Volk erträglich und in vielem unerfüllbar seien.

München, 10. Mai. Witterungsberichten zufolge sollen in München bisher 800 bis 1000 Personen handbreitlich erschossen worden sein.

Vereinshaus Feudingen.

Sonntag den 11. Mai 1919, abends 8 Uhr
Familien- und Jugendabend.

Jedermann, insbesondere Jünglinge und Jungfrauen,
sind dazu herzlich eingeladen. Eintritt frei.

Chiffon, Mk. 9.80 u. 12.80 p. Mtr.

Flanell (für Hemden, Unterröcke etc.) Mk. 11.- p. Mtr.

Mantelstoff Mk. 20.- pr. Mtr.

Sommerstoffe verschiedener Preislagen.

L. Dresler, Kaasphe.

Kaufe jeden Posten

ausgekämmte Frauenhaare

zu amtli. Höchstpreis.

Lager in fertigen Böpfen sowie
Anfertigung aller Haararbeiten.

Eduard Loos,

Herren- u. Damen-frisier-Salon
Kaasphe, Bahnhofstraße 3.

Amtliche Verkaufsstelle.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich in

Biedenkopf Marktplatz 4

eine Agentur meines Bankhauses unter dem
Namen

L. Pfeiffer, Marburg Agentur Biedenkopf.

Meine Agentur Biedenkopf besorgt sämtliche
bankmäßigen Geschäfte, insbesondere

Eröffnung provisionsfreier Scheckrechnungen,
Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne
Kredit.

Annahme von Spareinlagen,
Diskontierung von Wechseln,
An- und Verkauf, sowie Beleihung von Wert-
papieren.

Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren,
Eindlösung von Zins- und Dividendenscheinen,
Umschreiben fremder Geldsorten,
Ausstellung von Schecks und Kreditbriefen auf
das In- und Ausland.

Marburg, den 10. Mai 1919.

L. Pfeiffer, Marburg.

Stammhaus in Cassel.

Zweigniederlassungen in Corbach, Dillenburg,
Fulda, Hersfeld, Wildungen, Wismhausen.

Agenturen in Alendorf a. W., Debra, Gudens-
berg, Hofgeismar, Hünfeld, Schlitz, Spangenberg.

Offertiere

Stroh-Eiweiß-Kraftfutter,
Buckerschnitzel, Speis und Melasse
zu billigstem Tagespreis.

Jac. Grebe VI., Wallau.

Bergleute

auch ungelernete, werden jederzeit angelegt.

Menage und Unterkunftsräume sind auf der Grube
vorhanden.

Gewerkschaft Grube Glanzenberg
Silberg, Station Welschenenest.

Wittgenst. Geflügelzuchtverein Kaasphe.

Sonntag, den 11. Mai, nachm. 4 Uhr
Versammlung

im Gasthof Schäfer am Bahnhof Kaasphe.

Tagesordnung:

1. Bericht über die erste künstliche Brut.
2. Bericht über sonstige Vereins- und Verbandsangelegenheiten.
3. Vortrag über Geflügelzucht und Aussprache darüber.
4. Zahlung der Jahresbeiträge (1 Mk.)
5. Verschiedenes.

Um zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand.

Sonntag, den 18. Mai d. J., nachmittags
2 1/2 Uhr findet im Saale des Herrn Diegräbe in
Erndtebrück die ordentliche

Generalversammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Rechnungslage.
3. Revisionsbericht.
4. Umwahl zweier Aufsichtsratsmitglieder.
5. Umwahl eines Vorstandsmitgliedes.
6. Verschiedenes.

Die Jahresrechnung liegt in der Molkerei zur Ein-
sicht offen.

Molkerei-Genossenschaft

e. G. m. u. H. zu Erndtebrück i. Westf.
Ludwig Bürger. Ludwig Belg.

Darlehnskassen-Verein für die Kirchspiele Erndtebrück & Birkelbach — e. G. m. u. H. — Erndtebrück.

Bankkonten:
Marburger Bank,
(Marburg—Lahn)
Landesbank
Münster i. W.

Reichsbank-Giro-Konto
Siegen i. W.
Postsparkassenkonto
Cöln Nr. 14501.
Fernruf Nr. 32.

Kassenstunden:

vorm. von 8—12 Uhr, nachm. von 2—5 Uhr.

Annahme von Spareinlagen.

Verzinsung vom Einzahlungstage ab mit 4 %.
Giro- u. Scheck-Verkehr ohne Kreditgewährung.
Täglich abrufbare Giro-(Scheck)-Einlagen werden
mit 3 1/2 % provisionsfrei verzinst.

Eröffnung von laufenden Rechnungs- u. Scheck-
Konten mit Kredit unter billigster Berechnung
:: gegen Sicherstellung. ::

:: Einziehung fremder Schecks. ::

Ausleihung von Darlehen gegen Hypothek:
:: Faustpfand und Bürgschaft. ::

An- und Verkauf von Effekten und Wechseln.

Verwahrung u. Verwaltung von Wertpapieren
:: in offenen Depots. ::

Vermietung von Schrankkassen in feuer- und
:: diebstahlsicherer Stahlkammer. ::

Um irrigen Auffassungen zu begegnen, be-
merken wir, dass über Einlagen gegen Jeder-
mann Stillschweigen beobachtet wird und dass
wir auch jeder Behörde hierüber die Auskunft
verweigern.

Suche zum 1. Juni ein
frisch denkendes tüchtiges
Küchenmädchen,
das alle Hausarbeit gründ-
lich versteht, im Alter von
20—30 Jahren.

Vorstellung und Reise-
vergütung bei
Frau Direktor H. Meier
in Dieringhausen (Rhld.).
Evangelisches Pfarrhaus
sucht durchaus selbständiges
treues

Küchenmädchen

für alle vorkommenden
Arbeiten. Anmeldungen bei
Frau Pfarrer Simon,
Gronenberg b. Elberfeld.

Schulz-Sachmann

für mittl. Betrieb gesucht.
Postfach 37
Solz minden.

Für sofort oder bald ein
zuverlässiges
Mädchen
sucht Frau F. Anterim,
Kaasphe,
Gasthof z. Schloßberg.

Zwei tüchtige
Dienstmädchen,
lohn 90—95 Mark, sucht
Menagewerhalter Weber,
Krenzthalhütte b. Krenzthal.

Einige Zentner Heu

zu verkaufen. Wo liegt
die Exp. der Wittg. Stg.

Habe noch einige Wagen

Stalldünger

sofort abgegeben.
Meiermann,
Kaasphe, Bahnhofstraße.

Ich verwahre mich gegen den in Nr. 42 der
Wittgensteiner Zeitung erhobenen Vorwurf,
gegen den Vorsitzenden des A.- und B.-Rates
Herrn Mengel unwahre Gerüchte verbreitet
zu haben.

Das Gerücht, Herr Mengel habe sich während
seiner Beschäftigung als Volksschullehrer in
Oberndorf im Jahre 1917 bei Mädchen seiner
Schulklasse fittliche Verfehlungen zu Schulden
kommen lassen, läuft schon seit Monaten um.
Ich habe in einer Versammlung in Erndtebrück
am 26. April auf dahingehende Anfrage lediglich
bestätigt, daß dieses Gerücht nach den mir zu-
gegangenen amtlichen Berichten und den weiteren
Ermittelungen zutrefte. Wenn Herr Mengel
an Klärung in einem gerichtlichen Verfahren
gelegen ist, hätte er schon im Dezember 1917,
als ihn die Behörde vor die Wahl stellte, ob
er die Untersuchung oder seine Entlassung
wünsche, sich für den ersteren Weg entscheiden
können. Damals hat er indessen folgendes ge-
schrieben:

Oberndorf, den 17. Dez. 1917.

An den c. Herrn Amtmann zu Erndtebrück.

Gemäß unserer Besprechung vom 14. d. M. teile ich
Ihnen mit, daß ich mit Beginn der Ferien mein Amt
niederlege. Sollte mein sofortiger Austritt erwünscht
sein, so bitte ich um diesbezügliche Nachricht.

Gechäftend
Chr. Mengel
Missionar.

Diesen Tatbestand kenne ich erst seit neuerer
Zeit. Ich habe von einer Anzeige bei der
Staatsanwaltschaft Abstand genommen, weil ab-
gesehen von anderen Erwägungen einmal ich
mich nicht dem Vorwurf aussetzen wollte, ich
bekämpfte einen sachlichen Gegner mit persön-
lichen Waffen, andererseits auch auf Herrn
Mengel nach meiner Ueberzeugung § 51 des
Reichsstrafgesetzbuches Anwendung findet.

Verleburg, den 9. Mai 1919.

Der Landrat.
Dr. Kretschmar.

Augenarzt Dr. Geller Siegen

hat seine Tätigkeit wieder auf-
genommen und wohnt jetzt

Friedrichstraße 1.

Sonntags keine Sprech-
stunde.

Der Herr

aus Kaasphe oder Umgegend,
der am Montag den 5. d.
Mts. mit den großen Sprit-
effenz-Ballons am Erndte-
brücker Bahnhof um 10.45
Uhr wegen verschiedener an-
derer Artikel mit der jungen
Frau sprach, wird gebeten,
seine Adresse unter G. P. 27
an die Geschäftsstelle der
Hohenlimburger Neuesten
Nachrichten in Hohenlim-
burg einzusenden.

Salzbohnen, Sauerkraut, Salzgurken

empfiehlt
Wilk. Hoch
Kaasphe.

Ein gebrauchter, noch gut
erhaltener

Serd

so wie eine
Mähmaschine
zu kaufen gesucht. Zu erfragen
in der Exp. der Wittg. Stg.

Für die zahlreichen Glä-
wünsche zu unserer Ver-
mählung sprechen wir
unsern herzlichsten Dank aus.

Kaasphe, 10. Mai 1919.

Fritz Schuppert, Bäcker
und Frau.



Freiwillige Feuerwehr
Kaasphe.

Sonntag den 11. Mai,
morgens 8 Uhr

Uebung.

Antreten beim Spritzenhaus.
Der Brandmeister.

Städt.

Schuhwerkstatt.

Die noch vorrätigen Holz-
sohlen werden zu Mk. 0.50
bis Mk. 1.00 per Paar aus-
verkauft. Auch sind noch
Sohlenkloster, Schuhnägel
und Lederabfälle vorhanden,
welche zu einem sehr billigen
Preis abgegeben werden
Näheres bei Herrn Aug.
Mittelmann, Kaasphe.

Gottesdienst in Kaasphe
S. Jubiläum, 11. Mai.

8 Uhr: P. Bauer.
10 Uhr: P. Adams.
Sammlung für das Dia-
konissenhaus Münster.
2 Uhr: Kinder Gottesdienst.

Alfred Rehbold
Magnetopath
Christel Rehbold
geb. Middendorf
VERMÄHLTE
Hamm i. Westf., 8. Mai 1919.

Statt Karten.
Wilhelmine Afflerbach
Ludwig Bald
VERLOBTE
Erndtebrück Balde b. Leimstruth
im Mai 1919.

Statt Karten.
Mariechen Leopold
Heinrich Duchardt
VERLOBTE
Hatzfeld Laasphe
im Mai 1919.

Stellen-Angebote:
20 Fabrikarbeiter, 10 Schreinergehilfen, 1 Zimmergehilfe, 2 Knechte, 4 Steinschläger, 6 Dienstmädchen, 10 Bergleute (Schiefergrube), 2 Schreinerlehrlinge, 1 Bautechnikerlehrling, 5 Schuhmachergehilfen, 1 Köchin.

Stellensuchende:
1 Kaufmann für Büro, 1 Kaufmann, 1 Kaufmann als Reisender, 6 Bürogelhilfen.

Bezirks-Arbeitsnachweis
des Kreises Wittgenstein,
Berleburg, Jakob Kolbestraße 57. Telefon Nr. 2.

Laaspheer Kreditverein.
e. G. m. u. H.

Die statutenmäßige
Generalversammlung
des Laaspheer Kreditvereins findet am Sonntag, den
18. Mai d. J., nachmittags 3 Uhr im Lokale
des Herrn Karl Schuppert (Steinweg) statt.

Tagesordnung:
1. Verwaltungsbericht.
2. Prüfung der Rechnung von 1918 und Entlastung
des Mandanten.
3. Wahl von Vorstands- u. Verwaltungsratsmitgliedern.
4. Wahl eines Mandanten.
5. Verschiedenes.
Laasphe, den 7. Mai 1919.
Der Vorstand.

Wegeeinzählung.
Die Landwirte Heinrich Dörnbach, Johann Georg
Treude und der Waldarbeiter Ludwig Schlabach sämtlich
zu Schameder haben die Eingezählung des Fußweges, welcher
quer über ihre Grundstücke Flur I Nr. 515 513 und 514
der Gemeinde Schameder führt und auf den von Erndtebrück führenden
Fußweg auf der Amtshäuserhöf einmündet, beantragt.
Dieses Vorhaben wird in Gemäßheit des § 57 des Zustandigkeits-
gesetzes vom 1. August 1883 (G. S. S. 237) mit der Aufforderung
zur öffentlichen Kenntnis gebracht, etwaige Einsprüche binnen vier
Wochen bei Vermeidung des Ausschlusses bei dem Unterzeichneten
anzubringen.
Erndtebrück, den 5. Mai 1919.
Die Wegepolizeibehörde. Rößler, Amtmann.

Deutsches Hilfswerk für die Kriegs- u. Zivilgefangenen
Ehrenausschuß:
Fritz Ebert Fehrenbach Scheidemann Dr. Bell Noske Erzberger
Dr. Cohn v. Graefe Naumann Paper Stresemann
Abgeordneter. Abgeordneter. Abgeordneter. Abgeordneter. Abgeordneter.

Deutsches Volk!

Ein herzbewegender Schrei, ein Schrei der Not, durchdringend und erschütternd wie keiner, klingt über
die Grenzen zu dir herüber, pocht stark und gewaltig an deine Seele. Hörst du ihn nicht, den ver-
zweifeltsten Ruf deiner Söhne und Brüder, die drüben in Feindesland noch immer in qualvoller Ge-
fangenschaft schmachten, in banger Ungewissheit, wann endlich auch ihnen die Stunde der Erlösung schlagen
wird? Wer kann da ruhig bleiben, wenn geht er nicht in die Ohren, wenn zittert er nicht durch die
Seele, der

Silfeschrei unserer Kriegs- u. Zivilgefangenen!

Seit Monaten schon ruhen die Waffen, — doch entgegen allen Gefühlen der Menschlichkeit ist ihnen noch
immer die Rückkehr in die Heimat zu Angehörigen und Lieben verwehrt. —

**Bitterer Not und Entbehrung sind sie noch immer preis-
gegeben, sie brechen zusammen unter seelischem Leid.**

Sie klammern sich an dich, deutsches Volk, sie wenden den verzweifeltsten Blick herüber zur deutschen Heimat,
von der ihnen Trost und Hilfe kommen muß.

Oft ist in den viereinhalb Kriegsjahren der Appell an dich ergangen, zu helfen und schmerzende
Wunden zu heilen, allzu oft vielleicht.

**Aber niemals war er nötiger, war er berechtigter als heute.
Nie galt es, schlimmere Qualen und Leiden zu lindern!**

Bedenke es ein jeder: Unsere Gefangenen haben ein Recht auf unsere Hilfe, sie haben ein Recht,
die Heimat anzuklagen, wenn sie bei ihrem Liebeswerk versagt. Sie haben nicht nur auf dem Schlachtfeld
für uns gelitten,

sie leiden noch heute für uns und härter als je.

Aber wir wollen ihnen ihr hartes Los erleichtern und es, soweit uns irgend möglich, erträglich gestalten
durch ein

großzügiges Liebeswerk,

dem kein Deutscher sich versagen darf.

Durch dieses Hilfswerk soll die jetzige schwere Lage unserer Gefangenen verbessert und ihnen bei
ihrer hoffentlich baldigen Rückkehr der Uebergang in das Wirtschaftsleben erleichtert werden.

Darum gebt — rasch — und soviel wie irgend möglich!

Reichszentralstelle für Kriegs- und Zivilgefangene:
D. Stücken, Mitglied der Nationalversammlung, Vorstehender.
Geschäftsführende Mitglieder:
v. Keller, Geh. Leg.-Rat. Draudt, Major im K.-M. M. Schleifinger.

Die Gefangenenspende soll eine allgemeine Volksammlung darstellen, in welcher die Liebe und der
Dank des ganzen deutschen Volkes für unsere armen Gefangenen zum Ausdruck kommt. Auch das geringste
Scherlein ist willkommen.

Allgemeiner Opfertag für unsern Kreis ist Sonntag, 18. Mai.

Doch sind bereits die kommende Woche und ebenso die nach dem 17. Mai folgenden Tage im Mai rege
zur Sammelstätigkeit auszunutzen.

Große Versammlungen

finden am Sonnabend den 17. Mai, abends 8 Uhr in Erndtebrück, am Sonntag den 18. Mai,
nachmittags 3 Uhr in Berleburg und am Montag den 19. Mai, abends 8 Uhr in Laasphe
statt. Da es an Räumlichkeiten fehlt, die die zu erwartende große Menge der Besucher fassen können,
haben die Presbyterien in dankenswerter Weise die Kirchen zur Verfügung gestellt. In sämtlichen Ver-
sammlungen wird der bekannte Leiter des Unterausschusses der Hilfe für Deutsche Kriegs- und Zivil-
gefangene in Dortmund, Herr Busch, sprechen.

**Alle Klassen sind zur Empfangnahme der Gaben
bereit.**

Die Angehörigenausschüsse des Volksbundes zum Schutze der deutschen Kriegs- u. Zivilgefangenen:
Georg Klämer, Berleburg, Karl Koss, Laasphe, W. Hansmann, Erndtebrück, Ludw. Schreddeggast, Berleburg, Gochstr.,
Hermann Herling, Berleburg, Ederstr., Ludwig Schuppert, Bäckerm., Laasphe, Heinrich Koss II, Laasphe,
Georg Womelsdorf, Alertshausen, Jakob Althaus (Tippe), Alertshausen, Gem.-Vorst. Gehner, Elhoff,
Friedrich Rassel, Schwarzenau, Georg Treude, Landwirt, Gemischlar, Georg Althaus, Raumland,
Christian Daus, Bahnhof Raumland-Markhausen, Fr. Weber, Dohlar, Georg Kuhn, Sohl bei Diebelshausen,
Gg. Weber, Schüller, Ludwig Wetz, Girkhausen, Philipp Wähl, Wemlighausen, Ludwig Weller, Wandershausen,
Theodor Wagner, Fischelbach, Adolf Roth, Wanse, Fr. Schmidt, Hesselbach, August Schäfer, Niederlaasphe,
Heinr. Althaus (Althausen), Wanse, Chr. Lange, Womelsdorf, Wilh. Freutloff, Viresehl Gg. Grebe, Viresehlbach,
Hauptlehrer Ruppertsberg, Feudingen, Heinrich Rothenspieler, Oberndorf, Gem.-Vorst. Hoffmann, Ruppertsberg,
Reinh. Heinrich, Alertshausen, Fritz Hoffmann, Weidenhausen (am Hain), Heinr. Schmidt, Glasbütte (Gem. Großenbach).
Der Hilfsausschuß des Kreises Wittgenstein
für kriegsgefangene Deutsche.
Frau Kretschmar. Superintendent Adams.
Der Vorstehende des Zweigvereins
vom Roten Kreuz.
Dr. Kretschmar, Landrat.

Erstchein
und Se
in der Gef
Bringerlo
Post bezog
Mum
Im An
10 Uhr in
versammlun
der ja in m
die Mitglied
1. Brä
1914, 1915
2. Ver
Berlebu
Der Vorste
Bei de
abgegeben u
Roh vorlieg
Wunsch lau
während ob
Pferde mit
auch wenn
Es erschei
berücksichti
Die
Institut in
Wunsch von
und den Z
Blutentnah
Untersuchun
gefährt hab
geteilt wer
worden, in
unverglicd
ortes und
Mitteilung
Für d
Vaterland-2
zur Staats
Berlin
Ministe
Berlebu
Durch
ist bestim
30. Juli 1
Kraft tritt.
Bis zu
Buchdenn
stehenden 2
sie entwerde
Beweg von
abgetestete
Schlagzeile
Menge auf
lassen, an
des vorgef
Nach
stellen nich
mehr ausge
mahlen zur
Schlagzeile
Im übrige
Buchdenn
Verordnun
in Kraft,
Reichsaus
zusammen
Ich e
noch ablie
teiligten d
daß es sich
da von die
Buchdenn
sich etwa
Berlin
Pre
Berlebu
Der Volks
Die vere
Nach
Friedens
M. Kretsch
der Ent